

Christoph Bossert, 2023:

Kurzkommentar zu op. 7:

Man konstatiert bereits eine gewisse Doppelbödigkeit: Reger nennt sein erstes Orgelopus „*Drei Stücke*“, doch in Wahrheit sind es vier.

Reger schreibt hier noch ganz diatonisch; wirklich chromatisch wird es erst in den Choralphantasien Opus 30 oder 40, 2. Man konstatiert in Opus 7 zwei *nicht-choralgebundene* Werke, die das *Te Deum laudamus* umgeben. In Opus 7 Nr. 3 bemerkt man, wie Reger das hymnische Gepräge einer Fuge im Mittelteil durch eine Mischung aus Toccata und Rezitativ aufzubrechen vermag. Daraus ergibt sich eine für Reger grundsätzlich typische A-B-A-Form.

Kurzkommentar zu op.16:

Gewidmet ist das Werk „Den Manen Bachs“; gemeint ist insbesondere Johannes Brahms, der die Widmung auch annahm.

Bereits die Introduction enthält alles, was den späteren Reger charakterisiert. Es folgt eine riesenhafte Tripelfuge. Im Adagio assai werden anhand einer A-B-A-Form drei Kirchenlieder bearbeitet: A-Teil als Beginn und Schluss in Colorierung:

Es ist das Heil uns kommen her; im B-Teil als Fugato:

Aus tiefer Not schrei ich zu dir; im B-Teil als Recitativo vs. Choralsatz:

Wenn ich einmal soll scheiden.

Auch das folgende Intermezzo und sogar der Schlusssatz als Passacaglia zeigt die A-B-A-Form. Die Wahl einer Passacaglia e-Moll gemahnt überdeutlich an die Wahl der Passacaglia durch Brahms als Finale seiner vierten Sinfonie. Der Mittelteil der Passacaglia Regers erklingt in E-Dur. Sein Beginn erinnert deutlich an das von Brahms wohl in der Folge komponierte Choralvorspiel *Schmücke dich, o liebe Seele* von Brahms – als hätte dieser sagen wollen: *Reger ist der Nächste*; so hatte es zuvor Schumann über Brahms gesagt.

Aus Regers E-Dur-Mittelteil der Passacaglia werden später Elemente erneut in Opus 52, 2 *Wachet auf! ruft uns die Stimme* anklingen, nämlich im Übergang zur Fuge.